

# iv positionen

DAS MAGAZIN DER INDUSTRIE

Juli | August 2022



## Herausforderungen

Fordernde Zeiten  
für Menschen & Unternehmen

Österreichische Post AG,  
MZ 03Z034897 M  
Vereinigung der österreichischen Industrie,  
Schwarzenbergplatz 4, 1030 Wien



**BUNDESVORSTANDSSITZUNG**  
Anregende Diskussion  
mit BDI-Präsident Russwurm

Seite 2



**BESUCH IN DEN USA**  
Transatlantische  
Zusammenarbeit fördern

Seite 4



**STEIERMARK**  
75-Jahr-Feier: Hochkarätige  
Gäste und spannender Austausch

Seite 10



v.l.n.r. hinten: Mitterbauer, Neumayer, Birtel, Koren, Löwy; v.l.n.r. vorne: Kocher, Gewessler; Habeck, Klor-Berchtold

## Deutscher Vizekanzler Habeck zu Gast im Haus der Industrie

*Gipfeltreffen der Politik und Wirtschaft zum Austausch über die aktuelle Energiekrise.*

**A**uf Einladung der Deutschen Handelskammer in Österreich (DHK) und der Industriellenvereinigung (IV) kam Vizekanzler, Wirtschafts- und Klimaschutzminister der Bundesrepublik Deutschland, Robert Habeck zu einem Energie-Round-Table in exklusiver Runde mit den Spitzen der österreichischen wie deutschen Industrieunternehmen zusammen. Der Austausch fand im Rahmen seines eintägigen Wien-Besuches Mitte Juli im Haus der Industrie am Schwarzenbergplatz statt.

Aktuelle Themen, wie die Energieversorgungssicherheit und der Ausbau der In-

frastruktur standen im Mittelpunkt der Gespräche, an auch Energieministerin Leonore Gewessler und Wirtschaftsminister Martin Kocher teilnahmen. Denn die aktuelle Situation ist für die österreichische Industrie im höchsten Maße bedrohlich. In Österreich gehen rund 50 Prozent des Gesamtgasbedarfs – anders als in Deutschland mit rund 30 Prozent – in die Industrie. Dazu kommt, dass der Anteil an russischem Gas in Österreich rund 80 Prozent beträgt. In anderen Worten: Die heimische Industrie ist anteilmäßig noch mehr von den drohenden Entwicklungen betroffen als die deutsche Industrie in ihrer Gesamtheit. Vor diesem Hintergrund forder-

te Delegationsleiter und Vizepräsident der Industriellenvereinigung F. Peter Mitterbauer abermals eine fossile Übergangsstrategie: „Deutschland ist nicht nur die größte europäische Volkswirtschaft, sondern auch unser wichtigster Handelspartner. Die Politik, gerade auch die Energiepolitik der deutschen Bundesregierung, ist für den ganzen Kontinent maßgeblich, insbesondere in der aktuell sehr angespannten und sich vermutlich weiter zuspitzenden Energieversorgungs- und Energiepreissituation. Es braucht für Österreich eine fossile Übergangsstrategie, mittels derer auch im Falle eines Gas-Lieferstopps die Energieversorgung für die nächsten Monate und Jahre sichergestellt wird“, so Mit-



Vizekanzler Habeck beim Gipfeltreffen

terbauer, denn: „Niemand kann heute sagen ob, wann und in welchem Ausmaß die russischen Gaslieferungen in gewohnter Form aufrechterhalten werden können. Diese Situation ist für die österreichische Industrie in höchstem Maße bedrohlich.“

## Anregende Diskussionen und Ehrungen im Bundesvorstand im Juni

**D**ie Sitzung des Bundessvorstandes im Juni stand dieses Mal unter dem Zeichen der Halbzeit – so wurde die Zeit genutzt, um gemeinsam über Erreichtes Resümee zu ziehen, über aktuelle Herausforderungen zu diskutieren und Visionen für die Zukunft vorzustellen.

Als Gast durften wir Siegfried Russwurm, Präsident des Bundesverbandes der deutschen Industrie in Wien begrüßen. Die aktuelle Situation und das Krisenmanagement der beiden Regierungen dominierte die Debatte. So meinte IV-Präsident Georg Knill: „Wir würden uns mehr Habecks wünschen hier in Österreich“, also konkret ein Krisenmanagement, das mehr Kommunikation beinhaltet, Pragmatismus und mehr Lösungsansätze. Auch der Chef des deutschen Schwesternverbandes Russwurm meinte, seine Regierung mache es „für die Rahmenbedingungen ganz gut“. Jedoch lehnte er den Vergleich beim Abbau der Abhängigkeit von Gas zwischen Österreich und Deutschland ab, da dürfe man „nicht Äpfel mit Birnen vergleichen“ und solle „nicht mit Zahlen spielen“. Es gehe darum, „im Gespräch

zu bleiben und möglichst die Katastrophe zu vermeiden“.

### Staffelübergabe in Oberösterreich: Pierer folgt auf Greiner

Im Rahmen des BUVO wurde der langjährige Präsident der IV-Oberösterreich Axel Greiner geehrt und sein Nachfolger Stefan Pierer als neuer Präsident herzlich willkommen geheißen. Die Industrie-Familie nutzte die Gelegenheit, um Axel Greiner für sein Engagement und seine Verdienste als Präsident der IV-Oberösterreich zu danken. Während seiner Amtszeit sind zahlreiche Erfolge gelungen, wie etwa eine massive Steigerung der F&E-Ausgaben, der Ausbau von MINT-Ausbildungsplätzen und der Startschuss für die TU Linz.

### 50 Jahre BuVo-Mitgliedschaft Ehrenpräsident Peter Mitterbauer

Eine weitere Ehrung ging an Ehrenpräsident Peter Mitterbauer für sein außergewöhnliches Engagement in den vergangenen 50 Jahren. Auch als IV-Landespräsident und Präsident der Bundesorganisation hat Ehrenpräsident Peter Mitterbauer die Industriellenvereinigung und den Wirtschaftsstandort entscheidend geprägt.



IV-Präsident Georg Knill mit Siegfried Russwurm



IV-Präsident Georg Knill mit Ehrenpräsident Peter Mitterbauer

# Der Standort braucht Energie

Ein umfassendes Konzept für den Notfall und ein Energiemasterplan sind alternativlos.

Das standort- und energiepolitische Zukunftsszenario lässt sich in wenigen Worten beschreiben: Fließen nur mehr reduzierte Mengen oder gar kein Gas mehr nach Europa und Österreich, dann befinden wir uns in einer Krise, wie wir sie seit dem 2. Weltkrieg nicht mehr erlebt haben. Inklusive massiver Konsequenzen für Wertschöpfung, Arbeitsplätze und Lebensbedingungen in Österreich. Da reicht es nicht, wenn die Regierung die Entwicklung nur beobachtet. Und da ist es vollkommen inakzeptabel, wenn sich manche über den vermeintlichen Turbo-Effekt der Versorgungskrise für das Projekt der Energiewende freuen. Österreich muss den Tatsachen ins Auge sehen: 1. Der Standort braucht für Wertschöpfung und Arbeit Energie. 2. Gas aus Russland ist kurz- und mittelfristig definitiv nicht vollständig substituierbar. 3. Die Klima- und Energiewende kann nur als Transformationsprozess mit der und nicht gegen die Wirtschaft gelingen. Was Österreich jetzt (endlich) braucht, sind ein kurzfristiger Notfall- und ein mittelfristiger Energie-Masterplan.

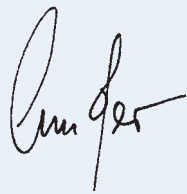
Kurzfristig gilt: Ein Gaslieferstopp muss auf jeden Fall vermieden werden. Wenn es zu einer Energiemangellage kommt, braucht es klare Prioritäten auch im Interesse des Standorts und seiner Arbeitsplätze. Österreich muss alle Hebel in Bewegung setzen, damit die Industriebetriebe nicht Opfer der Krise werden.

Mittelfristig geht es darum, das Projekt der Klima- und Energiewende endlich

ökonomisch zu denken, weil die Auswirkungen auf alle Bereiche gravierend sein werden. Moderne Energiepolitik muss Klimaschutz, Wettbewerbsfähigkeit und Versorgungssicherheit gleichermaßen berücksichtigen. Sonst können ehrgeizige, aber grundsätzlich richtige Ziele nicht erreicht werden. Strategien, wie etwa die präsentierte Wasserstoff-Strategie sind erste Schritte, die rasch konkretisiert und in die Realität umgesetzt werden müssen. Wenn wir bis 2030 100 Prozent des elektrischen Stroms aus erneuerbarer Energie beziehen wollen, dann muss der Startschuss jetzt fallen – und nicht irgendwann.

Wir müssen endlich vom Reden und Analysieren ins strategisch fundierte Tun kommen. Mit der Änderung des Gaswirtschaftsgesetzes und der Novelle des Energielenkungsgesetzes haben Bundesregierung und Nationalrat erste Schritte in Richtung Rechtssicherheit gesetzt. Aber ohne klares Notfallkonzept und ohne einen ökonomisch abgesicherten Energie-Masterplan steht unsere Energiezukunft auf mehr als wackeligen Beinen. Das können und dürfen wir uns im Interesse von Wertschöpfung und Arbeitsplätzen in Österreich nicht leisten.

Ihr



Christoph Neumayer,  
IV-Generalsekretär



IV-MEINUNG

## WIR GRATULIEREN ZUR VERLEIHUNG DER EHRENZEICHEN



Großes Goldenes Ehrenzeichen der Republik Österreich für Vizepräsidentin Dipl.-Ing. Dr. Sabine Herlitschka, MBA



Großes Silbernes Ehrenzeichen der Republik Österreich für Mag. Elisabeth Eva Engelbrechtmüller-Strauss



Goldenes Ehrenzeichen des Landes OÖ für DDr. Rauscher



Goldenes Ehrenzeichen des Landes OÖ für Dipl.-Chem. Dr. Axel Greiner

Die Redaktion weist darauf hin, dass Redaktionsschluss der vorliegenden Ausgabe der iv-positionen der 13. Juli war. Aktuelle Informationen über spätere Entwicklungen im Zusammenhang mit der russischen Invasion in der Ukraine finden Sie unter: [www.iv.at](http://www.iv.at)

## AKTUELLES IN KÜRZE

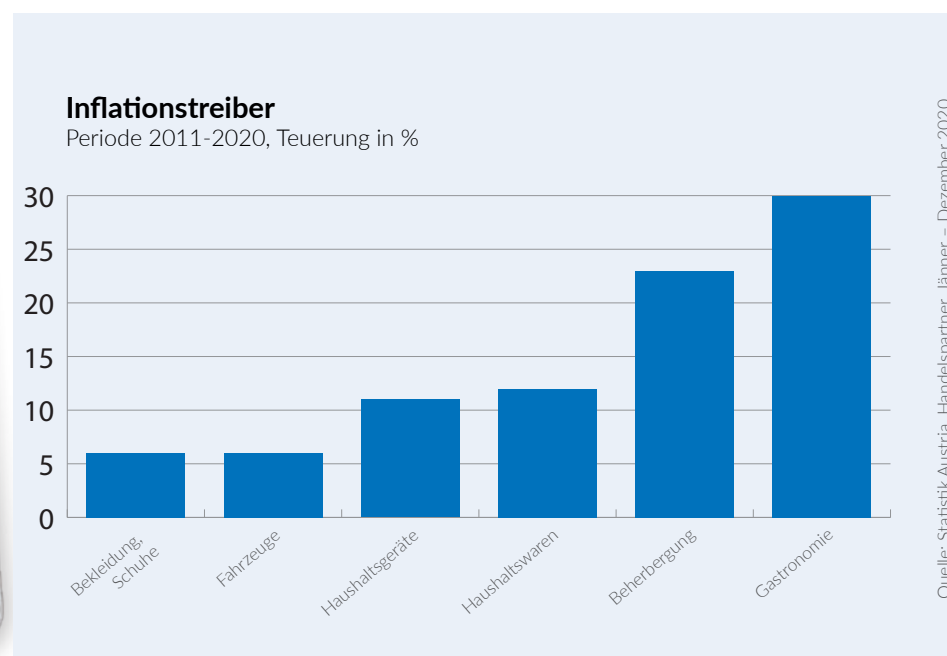
### POSTING DES MONATS



### GRAFIK DES MONATS

Laut einer Schnellschätzung der Statistik Austria klettert die Inflation in Österreich weiter und erreicht voraussichtlich ein neues Hoch von 8,7 Prozent. Das ist der höchste Wert seit September 1975 - also seit fast mehr als 47 Jahren. In der Eurozone sind die Verbraucherpreise im Juni um 8,6 Prozent gestiegen, damit wurde die höchste Inflation seit der

Einführung des Euro erreicht. Der harmonisierte Verbraucherpreisindex (HVPI) stieg laut vorläufiger Schnellschätzung gegenüber dem Vorjahresmonat ebenfalls um 8,7 Prozent. Gegenüber dem Vormonat stieg das Preisniveau laut HVPI um 1,2 Prozent. Die wesentlichen Treiber der Inflation sind insbesondere Gastronomie und Beherbergung.



### ZAHLE DES MONATS

# 48.300

### OFFENE STELLEN IM PRODUZIERENDEN SEKTOR

Der Fachkräftemangel wird zunehmend zu einem Arbeitskräftemangel und zieht sich mittlerweile durch fast alle Branchen. Wenn man den Vergleich zieht, so haben sich die offenen Stellenangebote im produzierenden Sektor in den letzten zehn Jahren beinahe vervierfacht.

Derzeit sind im produzierenden Sektor beim AMS über 48.300 offene Stellen und ca. 3.250 offene Lehrstellen gemeldet. Im Vergleich dazu waren vor zehn Jahren (2012) noch circa 12.800 offene Stellen und lediglich circa 750 offene Lehrstellen gemeldet. Technische Berufe und Jobs in der Industrie sind dabei äußerst attraktiv. Es handelt sich dabei um zukunftsfähige und sehr gut bezahlte Arbeitsplätze. Es gibt außerdem gute Weiterentwicklung- und Aufstiegsmöglichkeiten für die Mitarbeiter.

# Transatlantische Zusammenarbeit forcieren

Bei Gesprächen mit hochrangigen US-Vertretern betonte IV-Vizepräsident F. Peter Mitterbauer die Wichtigkeit eines transatlantischen Handels- und Investitionsabkommens.

Im Rahmen der zweitägigen Washington-Reise von IV-Vizepräsident Peter Mitterbauer standen neben fairem Handel, Klimaschutz und WTO-Reform u.a. auch die politischen und ökonomischen Auswirkungen der Invasion Russlands in der Ukraine im Mittelpunkt der Gespräche mit Vertretern aus Wirtschaft und Politik.

## INFORMATION

Die USA sind nach Deutschland und Italien der drittgrößte Warenexportmarkt für Österreich. Rund 50.000 Arbeitsplätze in den USA werden durch österreichische Investitionen gesichert. Der Abschluss eines transatlantischen Handelsabkommens bleibt daher wesentliches Ziel für die heimische Industrie. Es würde Exporte weiter fördern und weltweit Standards in vielen Bereichen setzen. Auch die internationale Zusammenarbeit mit den USA sollte verstärkt werden, denn es gilt mehr denn je, globale Herausforderungen gemeinsam zu lösen.

## Enge Beziehungen zwischen USA und Österreich

Die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den USA und Österreich sind eng: Die USA sind nach Deutschland und Italien der drittgrößte Warenexportmarkt für Österreich (11,10 Mrd. Euro). Exportiert werden hauptsächlich Maschinen, Fahrzeuge und Getränke; importiert unter anderem pharmazeutische Erzeugnisse, Fahrzeuge und Maschinen. Von den 800 in den USA aktiven österreichischen Unternehmen sind etwa 250 in der verarbeitenden Industrie tätig. Rund 335 US-Unternehmen sind in Österreich präsent, US-Investitionen in Österreich sichern 16.600 Arbeitsplätze.

## Exporte fördern und Standards setzen

„Die engen Beziehungen zwischen den USA und der Europäischen Union bilden das stabile Fundament für die ausgezeichnete wirtschaftliche Zusammenarbeit von Millionen von Menschen. Auch für Österreich sind die USA von enormer wirtschaftlicher Bedeutung, wie die Handels- und Investitionszahlen zeigen“, so Mitterbauer. Er stellte einmal mehr klar: „Der Abschluss eines



F. Peter Mitterbauer absolvierte mehrere Arbeitstermine in Washington, D.C.



Jayme White (US-Handelsbehörde USTR)

transatlantischen Handelsabkommens bleibt wesentliches Ziel für die heimische Industrie. Es würde Exporte fördern und weltweit Standards in vielen Bereichen setzen. Die internationale Zusammenarbeit mit den USA sollte verstärkt werden. Es gilt mehr denn je, globale Herausforderungen gemeinsam zu lösen“. Mitterbauer sprach sich in diesem Zusammenhang auch für die Unterstützung der Gespräche im Rahmen des Handels- und

Technologierates (TTC) aus, um eine Beseitigung von Handelsschranken und eine bessere Abstimmung in Fragen des internationalen Wettbewerbs zu ermöglichen. Aktuell hat die EU 46 aktive Handelsabkommen mit 74 Ländern. Derzeit finden Verhandlungen unter anderem mit Australien, Neuseeland und Indonesien statt. Mit Indien sollen die Gespräche nach neun Jahren Pause wieder aufgenommen werden.



## Forschungsprämie: IV-Forderung „Teilbescheid“ erfolgreich umgesetzt!

Die Forschungsprämie ist zusammen mit der direkten F&E-Förderung ein wesentliches Instrument zur Stärkung des FTI-Standortes. Durch sie werden F&E-Aktivitäten in Österreich forciert und zusätzlich F&E aus dem Ausland nach Österreich geholt. F&E ist entscheidend, um Unternehmen zukunftsfit und krisenresilienter zu machen. Ein Standort braucht innovative Unternehmen, um die Technologiesouveränität voranzutreiben und erhebliche Beschäftigungs- und Wertschöpfungssteigerungen zu erzielen.

Um mehr Planungs- und Rechtssicherheit zu erlangen sowie Verwaltungsverfahren zu reduzieren, forderte die

IV nachdrücklich die Umsetzung des „Teilbescheids“ und damit die Schaffung der Möglichkeit einer Auszahlung unstrittiger Teile des Forschungsprämienantrags. Dies konnte nun mit dem Anfang Juli im Nationalrat beschlossenen Abgabenänderungsgesetz 2022 erfolgreich umgesetzt werden. Gerade in wirtschaftlich angespannten Zeiten ist dies eine erhebliche Hilfestellung, um die Liquidität der Unternehmen zu erhöhen. Erfreulicherweise wird es darüber hinaus künftig möglich sein, einen fiktiven Unternehmerlohn in die Bemessungsgrundlage der Forschungsprämie einzubeziehen, was insbesondere jungen und kleineren Unternehmen zugutekommt.

# Klimaschutz als oberste Prämisse des Rechtsstaats?

Hochkarätige Juristen-Runde diskutierte rechtspolitische Fragestellungen der Klima- und Energiewende.

Die Energiewende erfordert neben technologischen Innovationen auch die richtigen Impulse aus der Politik. Zu den rechtlichen Aspekten rund um das Thema Klimaschutz diskutierten daher am 5. Juli die Juristen Prof. Piska (Uni Wien), RA Dr. Müller (Dorda Rechtsanwälte), RA Dr.

Rabl (ecolex), RA Dr. Zehetner (KWR Rechtsanwälte) und Prof. Bergthaler (JKU Linz). Die Veranstaltung am Juridicum fand in Kooperation mit IV, der Landwirtschaftskammer und Wirtschaftskammer statt.

Die Experten waren sich einig, dass der aktuelle Entwurf des Klimaschutzgesetzes

zahlreiche Problempunkte aufweist. Klimaziele seien politisch und gesellschaftlich natürlich nachvollziehbar, deren Verankerung in der Verfassung wäre aus rechtlicher Sicht jedoch bedenklich. Denn damit würde der Klimaschutz über andere, ebenso notwendige Grundrechte gestellt werden. Die Klimaneutralität im Verfassungsrang sei

ein Teil dieser Symboldebatte, die jedoch nichts an den CO<sub>2</sub>-Emissionen ändert. Laut den Experten sei angesichts der langsamen UVP-Verfahren und des schleppenden Fortschritts in der Energiewende vielmehr De-regulierung das Gebot der Stunde. Die Diskutanten waren sich einig, dass man hier bei der Wurzel des Problems ansetzen müsse.

# Kindertag der Industrie – wir verändern die Welt mit Technologie und Digitalisierung!

1.100 Kinder zu Gast beim Kindertag der Industrie (KIDI): Zur spielerischen Vermittlung naturwissenschaftlicher und technischer Inhalte veranstaltet die IV Jährlich den KIDI und bietet damit spannende Einblicke in die Welt der Technik.

**K**ann man Strom selbst erzeugen? Wie funktionieren eigentlich Spielkonsolen? Wie werden Medikamente hergestellt? Was haben Baustoffe mit einer besseren Welt zu tun? Wozu braucht man eigentlich Leiterplatten? Kann man mit flüssigem Stickstoff „Frozen Yogurt“ herstellen? Diesen und vielen weiteren spannenden Fragen gingen über 1.000 Kinder in der letzten Schulwoche vor den Sommerferien beim Kindertag der Industrie (KIDI) auf den Grund. Der KIDI fand heuer bereits zum 9. Mal im Haus der Industrie in Wien statt. Ursprünglich als reine Präsenzveranstaltung konzipiert, gibt es den KIDI seit dem letzten Jahr auch in einer ergänzenden digitalen Variante, die in den Bundesländern umgesetzt wird.

Die Kernidee beider Konzepte ist, Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 14 Jahren in verschiedenen, von Unternehmen durchgeführten Junior-Labs die Welt der Industrie näherzubringen und Wissen zu verschiedenen Tätigkeitsfeldern in Unternehmen zu vermitteln. Und zwar persönlich, hands-on und mit allen Sinnen. Hauptaugenmerk der Junior-Labs liegt dabei auf den MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik) sowie auf „Industrie 4.0“ und den vielschichtigen Möglichkeiten, die sich durch Technologie

und Digitalisierung ergeben. Dies gilt nicht nur in persönlicher und beruflicher Hinsicht, wo große Chancen vor allem für interessierte Mädchen warten, sondern auch, was das Potenzial zur Lösung der großen gesellschaftlichen Herausforderungen der Zukunft angeht. Ganz nach dem Motto: Wer MINT kann, kann die Welt verändern!

Ein besonderes Angebot gab es dieses Jahr auch für geflüchtete Kinder aus der Ukraine, in Kooperation mit dem Österreichischen Integrationsfonds (ÖIF).



## MINT – Bildung als Schlüssel zur Zukunft

Knapp 500 Bildungseinrichtungen tragen bereits das begehrte MINT-Gütesiegel

**M**itte Juni erstrahlte der große Festsaal im Haus der Industrie wieder ganz in „mint“, als Bildungsminister Martin Polaschek, IV-Präsident Georg Knill, Vizerektorin Evelyn Süss-Stepancik (PH Wien) und Vizepräsident Harald Pflanzl (Wissensfabrik Österreich) das begehrte „MINT-Gütesiegel 2022-2025“ verliehen. Zum ersten Mal seit Beginn der Pandemie konnte die „MINT-Gala“ dabei wieder vor 250 geladenen Gästen über die Bühne gehen.

Die Nachfrage nach dem Qualitätslabel, das für begeistertes Lernen und Lehren

in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT) vergeben wird, ist auch nach sechs Ausschreibungsrunden ungebrochen hoch. Neben den 61 Bildungseinrichtungen, die zum ersten Mal ausgezeichnet wurden und im Rampenlicht der MINT-Gala standen, konnten sich weitere 102 Kindergärten und Schulen für eine Re-Zertifizierung qualifizieren. Diese werden in den nächsten Monaten bei Festveranstaltungen in den Bundesländern durch IV-Landesgruppen und Bildungsdirektionen ausgezeichnet. In Summe sind aktuell 492 Bildungseinrichtungen in Österreich berechtigt, das MINT-Gütesiegel zu tragen. Als ausgezeichnete

„MINT-Schulen“ und „MINT-Kindergärten“ sind sie auf der MINT-Landkarte unter [www.mintschule.at](http://www.mintschule.at) sichtbar.

Die jährliche MINT-Gala in Wien ist inzwischen zur „Institution“ und zum Knotenpunkt des MINT-Geschehens in ganz Österreich geworden. Ein Event, bei dem nicht nur innovative Bildungseinrichtungen öffentlich ausgezeichnet und zum leuchtenden Vorbild für andere werden. Die Veranstaltung bildet zunehmend auch den feierlichen Rahmen, innerhalb dessen die MINT-Community aus Politik, Unternehmen, Wissenschaft und Verwaltung gemeinsam mit Praktikern aus Kindergärten und Schulen über die

naturwissenschaftlich-technische Bildung von morgen diskutiert. Das Kinderorchester der Johann Sebastian Bach Musikschule Wien sowie „Chemie on Tour“ bereicherten das bunte Programm der MINT-Gala mit stimmungsvollen Showacts, bevor die anwesenden Gäste mit einem exklusiven MINT-Buffer und MINT-Bier überrascht wurden, ganz nach dem Motto: Mit MINT lässt sich die Welt verändern!

### WEBTIPP

Mehr Informationen finde Sie unter [www.mintschule.at](http://www.mintschule.at)



# Halbzeit!

Fordernd wie nie waren die Rahmenbedingungen für die Arbeit des 2020 angetretenen IV-Präsidiums. Im Halbzeit-Interview zieht IV-Präsident Georg Knill Bilanz – und erklärt seine Pläne bis 2024.

**Corona-Pandemie, Regierungsumbildungen, Ukraine-Krieg, historische Teuerung, Energiekrise, Arbeitskräftemangel – turbulenterer Rahmenbedingungen für ein IV-Präsidium als jene in den vergangenen zwei Jahren sind eigentlich nicht vorstellbar...**

Nein, wirklich nicht! Umso erfreulicher ist es, dass wir in diesen beiden Jahren einiges erreichen konnten, wie beispielsweise massive Entlastungen für unsere Betriebe und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch einmalige Maßnahmen gab es bereits eine Entlastung von über 37 Milliarden Euro. Maßnahmen wie die schrittweise Senkung der KÖSt und die Senkung der Lohnnebenkosten bringen ein jährliches Entlastungsvolumen von circa 3,5 Milliarden Euro. Entlastung gerade in herausfordernden Zeiten ist und bleibt das Gebot der Stunde für eine erfolgreiche Industrie.

**Das Entlastungspaket der Bundesregierung bringt weitere Maßnahmen, die die Handschrift der Industrie tragen. Was war Ihnen besonders wichtig?**

Zum einen natürlich die kurzfristig wirk-

samen Maßnahmen wie die Strompreiskompensation und der Direktzuschuss für energieintensive Unternehmen. Das sind gemeinsam über 700 Millionen, die jetzt wirksam werden. Wir fordern natürlich eine Ausweitung über 2022 hinaus, denn die Energiekrise ist mit Jahresende nicht beendet. Auch die steuerfreie Mitarbeiterprämie ist in Zeiten des Fachkräftemangels als wertschätzendes Instrument durchaus wesentlich. Zum anderen sind die strukturellen Maßnahmen, wie die Abschaffung der kalten Progression mit einem Volumen von 16,5 Mrd. Euro bis 2026 und die weitere Senkung der Lohnnebenkosten um drei bis vier Milliarden Euro im gleichen Zeitraum wichtige Schritte. Bei den Lohnnebenkosten sind natürlich weitere Senkungen geboten, um auch zukünftig unsere Wettbewerbsfähigkeit zu sichern.

**Sie haben den Fachkräftemangel angesprochen, der sich nach der Corona-Pandemie zu einem Arbeitskräftemangel weiterentwickelt. Wie kommen die Industriebetriebe zu den Mitarbeitern, die sie brauchen?**

Das Problem weitet sich für den gesamten Standort und über alle Branchen aus. Wenn Aufträge nicht angenommen werden kön-

**„Wir brauchen eine umfassende Fach- und Arbeitskräftestrategie zur nachhaltigen Bekämpfung des Fachkräftemangels.“**

Georg Knill,  
IV-Präsident

Reform der RWR-Karte ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung, damit die Betriebe zu Schlüsselkräften kommen. Dem müssen weitere Schritte folgen: Frauen und ältere Personen müssen ebenso besser für den Arbeitsmarkt mobilisiert werden, wie Jüngere für Berufsausbildungen. Knapp jedes dritte Unternehmen strebt laut aktuellem IV-Konjunkturbarometer die Anstellung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an. Das heißt: Unsere Betriebe wollen Arbeitsplätze schaffen, finden aber nicht die passenden Personen. Hier besteht auch Handlungsbedarf bei der geplanten Arbeitsmarktreform. Wir brauchen jedenfalls eine umfassende Fach- und Arbeitskräftestrategie zur nachhaltigen Bekämpfung des Mangels. Das ist auf unserer Agenda ganz weit oben.

**Was erwarten Sie sich außerdem für die zweite Hälfte Ihrer Amtsperiode von der Politik?**

nen, weil das Personal fehlt, verschlechtert das unsere Wachstumschancen massiv. Die von uns nachdrücklich geforderte

Vor allem Augenmaß und wirtschaftspolitische Vernunft. Wozu es auf keinen Fall kommen darf, sind neue Belastungen. Die



Vermögenssteuervorschläge der jüngeren Vergangenheit sind ebenso unverantwortlich wie Belastungen unter dem Vorwand des Klimaschutzes. In der Energiepolitik muss die Regierung endlich ihre Hausaufgaben machen. Zum raschen Ausbau der Energieinfrastruktur gibt es keine Alternative. Wer Energiewende sagt, muss auch für eine rasche Beschleunigung bei den Verfahren sorgen. Und natürlich muss die Politik auch mehr Effizienz durch Strukturreformen schaffen. Geld ist schließlich nicht abgeschafft.

**Sie haben es in Ihrer bisherigen Amtszeit mit drei Kanzlern und auch mit drei Gesundheitsministern zu tun gehabt. Was bedeutet das für die politische Interessensvertretung?**

Wir sind als Industriellenvereinigung exzellent aufgestellt und haben trotz aller politischen Umbildungen immer einen intensiven Austausch mit möglichst vielen relevanten Stakeholdern gepflegt. Ich selbst habe in den vergangenen zwei Jahren rund 500 IV-Termine wahrgenommen – etwa

mit Angela Merkel, Sebastian Kurz, allen Regierungsmitgliedern oder mit Ministern in Zentral- und Osteuropa. Das persönliche Gespräch ist und bleibt ein wichtiges Instrument unserer Interessensvertretung.

**Wie wird sich die IV als Interessensvertretung weiterentwickeln?**

Unser Ziel sind Vertiefung und die Positionierung der IV als moderne Netzwerkorganisation. Deshalb werden wir auch im Herbst das neue IV Media Center eröffnen. Bei aller notwendigen Verstärkung der Kommunikation und Außenwirkung ist mir aber auch die inhaltliche Grundlagenarbeit sehr wichtig. Deshalb haben wir uns bereits zu Beginn meiner Amtszeit der Erstellung einer umfassenden Strategie für den Standort Österreich gewidmet. Unsere Task Force zum Standortfaktor Energie hat ebenso wertvolle Grundlagen geschaffen, die wir jetzt interessenpolitisch ausspielen. Wer aus der Industrie kommt, weiß: Erfolg braucht ein starkes Fundament. Das bauen wir auch in der Industriellenvereinigung stetig aus.

## Wichtige IV-Erfolge 2020-2022 auf einen Blick (Auswahl)

- Senkung der Körperschaftssteuer
- Senkung Lohnnebenkosten um insgesamt 0,3% (1,3 Milliarden Euro bis 2026)
- Abschaffung der kalten Progression (16,5 Millionen Euro bis 2026)
- Strompreiskompensation (235 Millionen Euro)
- Reform der Rot-Weiß-Rot-Karte
- Direktzuschüsse für energieintensive Unternehmen (500 Millionen Euro)
- Novellierung Energielenkungsgesetz für Klarheit im Notfall
- Aus für existenzbedrohende Mehrfachstrafen im Lohn- und Sozialdumping-Gesetz (Kumulationsprinzip)



# „Wir müssen uns auf die Zukunft vorbereiten und sie gestalten!“

Axel Kühner, Vorsitzender des IV-Ausschusses für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik im Gespräch



**Herr Kühner, Sie leiten seit Herbst 2020 den Ausschuss für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik.**

**Welche Ziele verfolgen Sie damit?**

Unsere Wirtschaft und Gesellschaft befinden sich in einer Transformation, die durch die aktuellen multiplen Krisen noch weiter beschleunigt wird. Der Ausschuss für

Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik ist der neue Ort in der IV, um über die Fragen der Zukunft, die Herausforderungen für Wirtschaft und Gesellschaft und den Beitrag der Industrie zu ihrer Bewältigung zu diskutieren. Gleichzeitig wollen wir einen guten Mix aus aktuellen Entwicklungen und dadurch notwendigen Maßnahmen einerseits und mittel- bis längerfristigen Strategien andererseits bearbeiten. Wir wollen uns mit dem Ausschuss aber auch sehr grundsätzlichen Fragestellungen, die unseren Ordnungsrahmen betreffen, widmen. Es ist ein Ort zum Nachdenken, Reflektieren und Planen über das interessenspolitische Tagesgeschäft hinaus. Der Ausschuss verschränkt wirtschafts- und gesellschaftspolitische Themen und betrachtet sie nie getrennt voneinander.

**Auf welche Themen setzen Sie im Ausschuss?**

Zu Beginn hat der Ausschuss sehr intensiv an der neuen Industriestrategie gearbeitet, mit einem Fokus auf Standort, Digitalisierung, Arbeitsmarkt und Gesellschaftspolitik. Die Auseinandersetzung mit Zukunftsszenarien ist nach wie vor der rote Faden. Wir haben uns gemeinsam mit zahlreichen Expertinnen und Experten aus verschiedenen Fachrichtungen und durchaus auch mit unterschiedlichen Weltanschauungen den Themen der Neuorientierung des

Staatswesens und der Zukunft des Humankapitals gewidmet. Besonders interessant vor dem Hintergrund des Ukraine-Krieges war in unserer letzten Sitzung die Diskussion mit drei hochkarätigen Speakern zur Frage „Zeitenwende in Europa. Wie kann die Zukunft gelingen?“

**Was ist Ihre Conclusio aus der Diskussion zur Zukunft Europas?**

Europa ist ein wichtiger und mächtiger Wirtschaftsraum. Diese Marktmacht müssen wir im System- und Großmächtekonflikt klug einsetzen und entschieden handeln. Um die wirtschaftliche Stärke Europas zu erhalten, sollten wir in der Technologie-Entwicklung aufholen, auf Zukunftstechnologien setzen und unser Gewicht in der Standardsetzung halten. Das ist wichtig, weil die Frage der Regulierungskraft damit verbunden ist, welche Form der Gesellschaft, Wirtschaft und Demokratie wir im digitalen Zeitalter vor Augen haben. Eine der entscheidenden Fragen für Europa wird außerdem sein, ob neue Energie-Technologien weltweit exportiert werden können. Insgesamt müssen wir auf jeden Fall diversifizieren und exzessive Abhängigkeiten reduzieren. Das wird etwas kosten. Was wir tun können, ist die Handelsliberalisierung, die preisdämpfend und wohlfördernd wirkt, zu anderen

wirtschaftlichen Regionen hin auszubauen. Österreich ist eine kleine Volkswirtschaft, hat aber eine wichtige Rolle, wenn es um die unter Druck geratenen Werte in den Nachbarstaaten und um die Integration der Westbalkan-Staaten geht.

**Was nehmen Sie sich noch vor?**

Wir wollen grundsätzlich intensiver die notwendigen Voraussetzungen, sowie die Wechsel- und Folgewirkungen, die von bestimmten Zielsetzungen in diversen Politikfeldern ausgelöst werden können, verstehen und diskutieren. In der Herbstsitzung werden wir uns der Inflation und dem Szenario Stagflation widmen und uns anschauen, wie wir uns darauf wirtschafts- und gesellschaftspolitisch vorbereiten können.

## ZUR PERSON

**Axel Kühner** steht seit 2010 als erster externer CEO an der Spitze des weltweit erfolgreichen Familienunternehmens, des Kunst- und Schaumstoffproduzenten Greiner AG. Seit Herbst 2020 ist er Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschafts- und Gesellschaftspolitik. Davor lenkte er für zwei Jahre den IV-Ausschuss für Bildung und Gesellschaft.

## AKTUELLES IN KÜRZE

### Ausgezeichnete unternehmerische Verantwortung

Es klingt ein bisschen wie aus dem Märchen: Die Rabmer Gruppe verwandelt Abwasser in saubere Energie. Das geht so: Abwasser aus Dusche, Küche und WC fließt mit bis zu 30 Grad durch die Kanäle. Das Unternehmen aus Oberösterreich nutzt diese Wärme aus den Eingeweiden der Städte, um Gebäude und ganze Siedlungen zu heizen, zu kühlen und mit sauberem Warmwasser zu versorgen. Das Gute daran: Abwasser ist rund um die Uhr verfügbar und kostet nichts. Zu den Kunden gehören kleinere Gemeinden, aber auch die Stadt Wien. Diese Innovation wurde in der Kategorie Klimaschutz ausgezeichnet.

In der Kategorie Internationales Engagement gewann der Healthcare-Spezialist Lohmann & Rauscher mit seinem Projekt „Empowerment und Training für Wundmanagement in Malaysia“. Chronische Wunden sind weltweit ein Problem, allein in Malaysia sind rund 1,3 Millionen

Menschen betroffen. Besonders in ländlichen Gebieten ist eine standardisierte Wundversorgung nach medizinischen Mindestkriterien oft nicht gewährleistet. Werden Wunden nicht adäquat versorgt, kann das zu chronischen Erkrankungen und im schlimmsten Fall zu Amputationen oder Tod führen. Wenn jedoch gut ausgebildete Krankenpfleger ins Haus kommen, kann menschliches Leid verhindert und auch volkswirtschaftliches Vermögen erspart werden. Lohmann & Rauscher bot mit einer malaysischen Universität einen Postgraduierten-Diplomkurs Wundpflege-Management und einen Wundpflege-Management-Grundkurs an.

Der TRIGOS zeigte einmal mehr auf, wie Unternehmensverantwortung in Kombination mit Innovationskraft zu einer nachhaltigen Zukunft beiträgt. Die IV gratulierte den Gewinnern sowie den Nominierten des TRIGOS sehr herzlich!



### Mittelbeschluss zu FTI-Schwerpunkten des „Fonds Zukunft Österreich“ 2022

Der Fonds Zukunft Österreich hat erstmals Mittel zur Finanzierung von grundlagen- und anwendungsorientierter Spitzenforschung ausgeschüttet. Bereits zuvor hatten die drei für Forschung zuständigen Ministerien die strategischen Schwerpunkte für die Mittelverwendung festgelegt. Insgesamt werden knapp 146 Mio. Euro für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt. Davon gehen 42 Mio. Euro an die Forschungsförderungsgesellschaft FFG, 40 Mio. Euro an den Wissenschaftsfonds FWF und 13 Mio. Euro an die Österreichische Akademie der Wissenschaften (ÖAW). Weiters erhalten die Ludwig Boltzmann Gesellschaft (LBG) 8,56 Mio. Euro, die Christian Doppler For-

schungsgesellschaft (CDG) 14,8 Mio. Euro und die Austria Wirtschaftsservice Gesellschaft (aws) 12 Mio. Euro. Zudem wurden 15,6 Mio. Euro für den Schwerpunkt "Disruptive/radikale Innovation" reserviert. Diese Mittel sollen über FFG, FWF und aws vergeben werden.

Erfreulich ist, dass für die Industrie besonders wichtige Schwerpunkte wie F&E im Halbleiterbereich, Künstliche Intelligenz, Digital Europe und CD-Labore gut dotiert wurden. Wichtig ist jetzt, bei den reservierten Mitteln themenoffene Erfolgsformate der angewandten Forschung zu berücksichtigen und die konkreten Ausschreibungen rasch auf den Weg zu bringen.



Alle TRIGOS Gewinner v.l.n.r.: Sandra Weinberger (TELE Haase Steuergeräte GesmbH), Anja Haider-Wallner (FreuRaum eG), Meinrad Ettengruber (GLS Gemeinschaftsbank eG), Ulrike Rabmer-Koller (Rabmer Gruppe), Diana Reuter (Gebrüder Woerle Ges.m.b.H), Georg Votava (Lohmann & Rauscher GmbH), Kilian Kaminski (Refurbed GmbH)



# Junge Industrie goes Brüssel

Nach einer coronabedingten Pause ging es im Juni für die Junge Industrie endlich wieder einmal nach Brüssel. Dabei konnten 14 Mitglieder der Jungen Industrie einen Blick hinter die Kulissen der EU-Institutionen werfen und europäische Politik hautnah miterleben. Gerade in diesen herausfordernden Zeiten eine wichtige Reise, um Hintergründe und Funktionsweisen der EU besser verstehen zu können.

Bei der zweitägigen Reise wurde mit unterschiedlichen Entscheidungsträgern von BusinessEurope, dem Europäischen Rat oder der Kommission, über europapolitische Vorhaben und Herausforderungen diskutiert. Zentrales Thema war der russische Krieg gegen die Ukraine, dessen Implikationen für Europa, aber natürlich auch die energiepolitischen Auswirkungen und Risiken für Österreich. Besonders spannend in diesem Zusammenhang war der Austausch zum Thema Versorgungssicherheit der EU-Länder mit Piotr Serafin, Direktor für Energie und Infrastruktur vom Generalsekretariat des Rates.

Aber auch andere zentrale Themen wurden diskutiert, zum Beispiel wie die strategische Souveränität Europas mittels europäischer Wettbewerbspolitik und Kartellrecht gesichert werden kann, wie der Triolog zwischen Kommission, EU-Rat und Parlament funktioniert, oder welche budgetären

Implikationen die aktuellen Krisen und Herausforderungen haben. Generaldirektor Markus Beyrer hat außerdem einen Einblick gegeben, wie Interessensvertretung auf europäischer Ebene funktioniert. Alles in

allem wieder einmal eine spannende Reise ins Herz der EU, bei dem erneut festgestellt wurde, dass wir für zahlreiche Herausforderungen ein gemeinsames und starkes Europa brauchen.



## Wir sind Teil der Lösung

Als Industrie – vom Start-up und Scale-up bis zum Großunternehmen – leisten wir einen wesentlichen Beitrag. Man muss uns nur lassen

Im Juni hat nach coronabedingter Pause wieder einmal die JI-Reise nach Brüssel stattgefunden – ein großes Danke an das IV-Büro Brüssel an dieser Stelle für die Unterstützung bei der Organisation. Der zweitägige Einblick war eine spannende Gelegenheit, hinter die Kulissen zu blicken und zu erkennen, dass die EU nicht immer das träge Konstrukt ist, das man oft vor Augen hat. Es hilft enorm, im Herzen von Brüssel zu sein, um Vorgänge besser verstehen zu können – das heißt aber noch nicht immer, dass man sie inhaltlich teilt.

Mehr Fokus auf die wichtigen, strategischen Themen würde definitiv nicht schaden. Das gilt gleichermaßen für die EU wie für die österreichische Politik. Es scheint, dass die geopolitischen Herausforderungen immer mehr werden, die Antworten der Politik aber immer vager und weniger treffsicher. Es wird versucht, Verantwortung bei möglichst vielen Themen abzuschieben, andererseits werden Rahmenbedingungen immer starrer.

Als Industrie füllen wir Lücken im System sowieso seit Jahren. Sei es bei der Schaffung zusätzlicher Elementarbildungsplätze, bei der Aus- und Weiterbildung unserer Lehrlinge oder bei der betrieblichen Pensionsvorsorge. Wir überlegen uns Lösungen, wo die Politik keine findet, und investieren in Bereiche, die die Politik zu wenig beachtet.

Das gilt übrigens auch für die Energiewende und den Klimaschutz. Als Unternehmen sind wir an vorderster Front und überlegen regelmäßig, wie wir unseren Beitrag leisten können. Das gilt für viele unserer JI-Mitglieder. Und dazu zählen die Traditionsbetriebe der Jungen Industrie gleichermaßen wie die jungen innovativen Start-ups mit Entwicklungspotential bzw. Scale-ups. Wir sind Teil der Lösung. Dazu braucht es aber den notwendigen Raum und Verständnis – auf nationaler, vor allem aber auch auf EU-Ebene.

Herzlichst Euer

Matthias Unger,  
Bundesvorsitzender der Jungen Industrie

# Weg mit Innovationsbarrieren – wie kann Österreich Top-Gründerland werden?

Drei wesentliche Rahmenbedingungen müssen durch den Staat geschaffen werden, um für innovative Jungunternehmen als Standort attraktiv zu sein: Zugang zu Markt, Finanzierung und Humankapital, meint gruppe1031-Experte Jordan Georgiev, Gründer von Asembly

Die relativ kleine Marktgröße Österreichs wird durch den Zugang zum EU-Markt und den traditionell starken Auftritt in Osteuropa kompensiert, zudem können wir unsere Stärke als Testmarkt ausspielen. Dennoch sind wir im Ranking der Weltbank in der Kategorie „Starting a business“ nur auf Platz 127. So dauert die Gründung einer GmbH in Estland durchschnittlich 3,5 Tage, während dieser Wert in Österreich bei 21 Tagen liegt. Um hier aufzuholen, müssen Prozesse und Interaktionen einem „digital first“ Prinzip folgen, zudem müssen Vergaberichtlinien den Start-up-Markt besser berücksichtigen. Ein „One-stop-Shop“ für Start-ups, der alle Gründungsservices bündelt und

vereinfacht, würde sowohl die Prozesse beschleunigen als auch zu einer effizienten Verwaltung beitragen.

Im Bereich der Finanzierung punkten wir mit Förderprogrammen und einer ausgebauten Investoren-Community, die Mobilisierung von Risikokapital insbesondere in Seed, und Late-Stage Runden ist aber noch nicht ausreichend. Um in diesen kritischen Phasen eine Abwanderung ins Ausland zu vermeiden, müssen steuerliche Barrieren abgebaut werden. Die Abzugsfähigkeit einer Eigenkapitalrendite würde die Bereitstellung privaten Risikokapitals anregen. Ebenso sollten auch institutionelle Investoren einen Teil des verwalteten Vermögens in Risikokapital investieren dürfen. Während EU-weit acht Prozent

des VS Fonds-Kapitals aus Pensionsfonds stammen, sind es in den USA 20 Prozent.

Beim Zugang zum Humankapital braucht es insbesondere verbesserte und digitalisierte Prozesse rund um die Rot-Weiß-Rot-Karte für Gründer und Mitarbeiter. Durch eine neue Gesellschaftsform für Start-ups soll zudem die Unternehmensgründung und die Mitarbeiterpartizipation attraktiver werden und Stock-Options Modelle erleichtern.

### WEBTIPP

Weitere Details zu den Forderungen der gruppe1031 finden Sie auf [www.gruppe1031.at](http://www.gruppe1031.at)

## IMPRESSUM

Herausgeber, Medieninhaber und Redaktion: Vereinigung der Österreichischen Industrie (Industriellenvereinigung), Schwarzenbergplatz 4, 1031 Wien, Tel.: 01/711 35-2308, E-Mail: positionen@iv.at, Homepage: [www.iv.at](http://www.iv.at), ZVR: 806801248, LIVR-Nr.: 00160, EU-Transparenzregister Nr.: 89093924456-06, Vereinszweck gemäß § 2 Statuten: Die Industriellenvereinigung (IV) bezweckt, in Österreich tätige industrielle und im Zusammenhang mit der Industrie stehende Unternehmen sowie deren Eigentümer, Organmitglieder und Führungskräfte in freier und demokratischer Form zusammenzufassen; ihre Interessen besonders in beruflicher, betrieblicher und wirtschaftlicher Hinsicht auf nationaler, europäischer und internationaler Ebene zu vertreten und wahrzunehmen, industrielle Entwicklungen zu fördern, Rahmenbedingungen für Bestand und Entscheidungsfreiheit des Unternehmertums zu sichern und Verständnis für Fragen der Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung zu verbreiten.

Chefredaktion: Maria Schmidt-lankova, Marlena Mayer, Lektorat: Barbara Oberrauter-Zabransky, Verantwortlich für den Inhalt: Christian Zoll, Joachim Haindl-Grutsch, Johannes Höhrhan, Eugen Stark, Claudia Mischensky, Gernot Pagger, Ingrid Puschautz-Meidl, Michaela Roither, Irene Schulte.

Für den Inhalt der letzten drei Seiten zeichnet die jeweilige Landesgruppe verantwortlich.

Grafikdesign: des21 | Matthias Penz

Druck: BULU - Buchdruckerei Lustenau GmbH, 6890 Lustenau, Erscheinungsort: Wien, Offenlegung nach § 25 des Mediengesetzes: iv-positionen erscheint 10x jährlich in einer Auflage von 8.300.

Unternehmensgegenstand: Information zu industrie- und gesellschaftspolitischen Themen für Mitglieder der Industriellenvereinigung und Meinungsträger in Österreich. Siehe auch unter [www.iv.at](http://www.iv.at)

Fotos (Cover bzw. Coverstory): AdobeStock, IV-Burgenland, IV-Kärnten/Gert Eggenberger, IV-NÖ/Leyrer + Graf, IV-OÖ/JKU, Anita Grillinger, Land OÖ, IV-Salzburg/Wildbild, IV-Steiermark/Marija Kanizaj, IV-Tirol/Frischauf, IV-Vorarlberg/Frederick Sams, IV-Wien/Hannes Winkler

Aus Gründen der leichteren Lesbarkeit wird auf geschlechtsspezifische Endungen verzichtet.

Die verwendeten Bezeichnungen beziehen sich auf alle Geschlechter gleichermaßen.





Präsident Stefan Stoltzka bei seiner Rede.

# Unsere inneren Gewissheiten finden und danach handeln

Auszug aus der Rede von Stefan Stoltzka anlässlich des Festaktes 75 Jahre Industriellenvereinigung am 6. Juli 2022 in Graz. Es gilt das gesprochene Wort.

## Die Situation: Über die Unsicherheit

Ich habe über die letzten zehn Jahre zahlreiche Diskussionen mit meiner Tochter Stefanie über unsere Zukunft gehabt. Ich meine jetzt nicht ihre und meine persönliche Zukunft, ich rede von der Zukunft der Menschheit, der Umwelt, des Klimas, des Planeten. Wir haben nach Lösungen gesucht, umsetzbar in unserem Unternehmen. Meine Tochter gehört einer sehr engagierten Generation an, die mit einer großen Unsicherheit leben muss, bei all dem was da schon ist und auf uns zukommt. Diese Reaktion ist menschlich auch verständlich, wenn man sich ansieht, was sich gerade an unvergleichbaren Krisen auf unserer Welt ereignet, noch dazu alle gleichzeitig.

## Die Herausforderungen: Natürlich die Pandemie

Sie hat unsere Gesellschaft gespalten und viele Menschen in eine sozial, finanziell und auch psychisch prekäre Lage gebracht. Wir wissen heute, wir befinden uns bei weitem nicht am Ende dieser Krise. Die Pandemie hat sich in unserer Wahrnehmung vor die eine grundlegende Krise geschoben, die sich mit jedem Augenblick verdichtet:

## Die Klimakrise

Wir alle wissen, was los ist mit unserem Planeten und ich erspare Ihnen die Details. Sie sind allgemein bekannt. Das Bild hinter mir zeigt den Anstieg der Durchschnittstemperatur im Verlauf der letzten Jahrzehnte in Österreich. Irgendwann am Ende der Skala, und der Zeitpunkt rückt näher und näher, wird es sehr ungemütlich für uns Menschen auf diesem Planeten, wenn so weitergemacht wird. Und unsere Industrie und wir

wissen genau, dass noch viel rascher als bisher zu handeln ist. Übrigens, wir alle lieben unsere Familien, Kinder und Kindeskiner, einfach unser Leben.... Aber diese Perspektiven verunsichern natürlich enorm und verführen zu massiven Schuldzuweisungen. Die niemandem helfen. Meine Damen und Herren, wir erleben mit der Pandemie eine hoffentlich trotzdem nur mittelfristige Krise. Mit der Klimasituation haben wir allerdings DIE AGENDA für die kommenden Jahre und Jahrzehnte. Und als ob das nicht reichen würde, ist eine bis 23. Februar noch unfassbar scheinende dazu gekommen:

## Der Krieg in Europa

Mit dem Angriffskrieg Putins sind alle Masken gefallen, auch die Chinas. Die Weltordnung, in der wir uns weitgehend sicher fühlten, existiert nicht mehr. Auf einen Schlag. Totale globale Unsicherheit, besonders in Europa. In einer noch viel umfassenderen Dimension als nach der Pandemie angenommen wird nichts mehr sein wie zuvor. Die Neuordnung wird Jahre andauern. Ohnmacht, Verzweiflung und Angst prägen die Menschen um uns mehr denn je. Kann es noch Frieden geben? Explodierende Preise, massive Geldentwertung, keine Hoffnung? Gibt es für mich, meine Familie überhaupt noch eine Zukunft, fragen sich viele. Unsicherheit, wohin man blickt.

## Die Veränderung beginnen: Von der Unsicherheit zur Sicherheit

In Zeiten, in denen die Unsicherheit um uns herum immer größer wird, muss man sich auf die Dinge besinnen, die trotz allem sicher sind. Auf die Dinge, auf die wir uns verlassen können. Das sind unsere inneren Gewissheiten.



LH Christopher Drexler und LH-Stv. Anton Lang bei ihren Grußworten auf der Bühne.

Und diese Gewissheiten sind:

- Wir können Auswege aus dieser Lage finden.
- Wir haben die Fähigkeiten, die Widerstandskraft, die Fantasie und die Intelligenz.
- Wir haben das in der Vergangenheit immer und immer wieder bewiesen.

Wir schöpfen aus unserer Tradition, aus tiefem Wissen und erfinden uns dabei immer wieder vollkommen neu. Das ist definitiv für die Steiermark eine innere Gewissheit, auf die wir uns verlassen können, bei aller Unsicherheit, bei allem Fatalismus um uns herum: Wir können die Situation zum Besseren wenden. Wir haben das als Gesellschaft immer und immer wieder bewiesen. Lassen Sie uns das nicht vergessen.

## Die Rolle unserer Industrie

Unsere Industrie war immer schon Teil der Lösung. Und das ist sie auch jetzt. Wir haben uns immer schon um die Probleme der Menschen gekümmert und diese gelöst. Daraus entstehen mit großer Sorgfalt unsere Produkte. Und wenn sich im Laufe der Jahrzehnte die Anforderungen geändert haben, dann hat auch unsere Industrie ihre Antworten und Methoden geändert. Es liegt einfach in unserer Natur, NEU ZU DENKEN. ABER... es gibt ein paar Voraussetzungen, die erfüllt sein müssen, damit wir eine Veränderung zum Guten wahrhaftig bewirken können:

## Was sind die Grundlagen fürs Gelingen?

Erstens Demokratie und Freiheit. Sie sind die Grundlage, die unser Handeln erst möglich macht. Sie sind bei weitem nicht

selbstverständlich. Wie wir gerade eindrücklich sehen, müssen sie jeden Tag aufs Neue verteidigt werden.

Dann brauchen wir zweitens die entsprechende Einstellung der Menschen. Die innere Haltung, dass eben nicht alles wurscht ist, sondern dass wir die Veränderung wollen und können. Und dass wir es tun werden, jeder bei sich beginnend. Was es aber noch dazu unbedingt braucht, das sage ich jetzt aus voller Überzeugung, was es unbedingt braucht ist Solidarität mit denen, die es nicht so leicht haben in unserer Gesellschaft, nun werden es immer mehr. Es gilt einfach alle mitzunehmen, mehr denn je.

Außerdem braucht es, und da sehe ich die Politikerinnen und Politiker im Raum an, und ganz besonders nach Wien gerichtet, es braucht drittens Mut zur Wahrheit und zur Klarheit und das entsprechende Handeln. Das Setzen von klugen Rahmenbedingungen, wir warten darauf, verantwortungsvoll, weit-sichtig, rasch, richtig und konsequent, und bitte ideologiefrei. Der beispiellosen Situation ins Auge blickend lassen Sie mich auf ein konkretes Thema hinweisen: Wir als steirische Industrie, als österreichische Industrie, lieben Wettbewerb, wir stellen uns diesem immer schon, global, in jeder Beziehung. Nur an einem Punkt könnten wir scheitern:

Wenn die Energieversorgung und -kosten nicht mehr planbar wären. Nachdem wir bereits am höchsten Niveau der Energieeffizienz weltweit arbeiten, können wir diese Kostendifferenzen nicht mehr einspielen, das muss einfach klar sein. Da ohne Energie nichts mehr läuft, benötigen wir dringendst einen durchdachten Plan und sofortiges Handeln, wie unsere Energieversorgung von heute bis 2028 oder 2029 gesichert werden kann. Unsere Industrie versucht so weit wie möglich selbst vorzusorgen, rascher umzustellen und vieles mehr. Nur das wird bei weitem nicht reichen. Ohne Energie gäbe es kein Leben und sie ist natürlich auch Grundvoraussetzung dafür, dass wir eine Veränderung zum Guten schaffen werden.

### Die Lösung: Neu denken war immer schon unser Prinzip.

Eine weitere wesentliche Grundvoraussetzung ist eine leistungsfähige Industrie. Und die haben wir! Denn wer macht's möglich? Nennen wir dieses Faktum endlich alle und öffentlich beim Namen. Forschung, Innovation, Entwicklung und Produktion erschafft unsere Industrie im kongenialen Austausch mit der Wissenschaft. Die beiden ermöglichen im Zusammenspiel, Neues zu denken. Und das Neue zu machen. Vollkommen

offen, ja radikal neu denken. Das ist die Grundlage für geniale Lösungen. Diese großen Errungenschaften der letzten Jahre sind unter anderem Schlüssel zur Bewältigung der Klimakrise. Wer sonst könnte das entwickeln und fertigen? Es ist kein Wunder, dass unsere Industrie in der Steiermark diese Disziplinen zur Höchstform ausgebildet hat, wie kaum ein anderes Land. Gerade auch im Hinblick auf die Lösung der Klimakrise und aller entscheidenden Themen für ein zukünftig gutes Leben. Eine weitere innere Gewissheit ist der Erfolg unserer Forschung und Entwicklung. Sie ist auf höchstem Weltniveau. Die nächste innere Gewissheit ist, dass wir die im weltweiten Vergleich mit Abstand am energieeffizientesten und wettbewerbsfähigsten Produkte mit geringstem CO<sub>2</sub>-Ausstoß herstellen. Diese wurden und werden in der Steiermark erdacht. NEU GEDACHT. Schon heute tragen diese Technologien durch ihren weltweiten Einsatz zur Reduktion von 700 Megatonnen CO<sub>2</sub> bei - jedes Jahr, so viel wie Deutschland ausstößt.

Zusammenfassend: Demokratie und Freiheit als Basis, begeisterungsfähige junge Menschen, eine unglaubliche Wissensballung, alles in der Steiermark vereint, ergibt mit der Wirtschaft, unserer Industrie zusammen ein breites, hoch resilientes Fundament, eine Gewissheit. Das ist Anlass für große Zuversicht, die unvergleichlichen Herausforderungen unserer Zeit gemeinsam, rasch und substanziell zu meistern. Das ist absolut unsere Zielsetzung. Für die und mit den Menschen in der Steiermark und von der Steiermark in die ganze Welt hinaus. Aber es geht nur gemeinsam.

### Die öffentliche Wahrnehmung

Nun, wie ist die öffentliche Wahrnehmung dazu? Sehen die Menschen eine Zusammenarbeit der einzelnen entscheidenden Ebenen? Ich befürchte nein. Weshalb ist das so? Denn eigentlich könnten unsere Politikerinnen und Politiker gerade jetzt über unsere starke Industrie wenigstens glücklich sein. Schließlich kommen wir, das ist doch hoffentlich keine Frage, nur durch umfassendes gemeinsames Wirken sicher ans Ziel. Das was ich Ihnen nun sage, hat der deutsche Bundesminister Robert Habeck anlässlich der Vollversammlung des BDI von sich aus angeboten: Lasst uns viel enger, frei von parteipolitischen Agenden zusammenarbeiten, sie haben ja die Lösungen. Wir brauchen sie dazu, unbedingt. Er sagt das auch öffentlich.

Weshalb scheint das bei uns vollkommen anders zu sein? Tatsächlich sind unsere Leistungen schon im Morgen. Sie hier wissen das, aber die Wahrnehmung draußen ist noch im Gestern. Wir haben immer schon neu

gedacht. Aber kaum jemand scheint das zu wissen.

Ändern wir das. Hier bei uns in der Steiermark entstehen die weltweit besten Produkte im Einklang mit Klima, Umwelt, Natur und Mensch. Sie alle kennen die Beispiele. Die Unternehmen. Und die Menschen dahinter. Aber die Menschen da draußen, die kennen sie noch nicht.

Ändern wir das. Laden wir die Menschen ein, die Industrie NEU kennenzulernen. Über die Industrie NEU zu denken. Auf sie richtig stolz sein zu können. Dazu brauchen wir umfassende Öffentlichkeitsarbeit, die die Realität anspricht. Und die Mut zeigt. Mut, weil wir die Vorbehalte ansprechen, denen wir - wir als Industrie - ausgesetzt sind. Mut, weil wir aufzeigen, dass wir tagtäglich daran arbeiten, zwischen diesen Ambivalenzen zu navigieren. Indem wir neue Lösungen entwickeln. Lösungen, die Dinge wieder in

Balance bringen. Darum geht es doch, um Balance für das Klima, für die Umwelt, für die Menschen und unsere Unternehmen. Lösungen, die der Arbeit einen Sinn geben. Und wie entstehen diese Lösungen? In dem wir tun, was wir schon immer tun. In dem wir immer NEU DENKEN.

Was wir jetzt brauchen, ist, dass wir alle, wie wir hier sitzen, noch viel NÄHER ZUSAMMENRÜCKEN und zusammenkommen. Das Gemeinsame müssen die Politik, die Sozialpartner und unsere Industrie bilden. Lasst uns ohne Vorurteile und ideologisches Gepäck im Rucksack gemeinsam auf das konzentrieren, was unserem Land jetzt hilft, die gewaltigen Probleme löst und uns alle gemeinsam weiterbringt. Sagen wir das auch allen, unserer Bevölkerung, dass wir nun gemeinsam handeln, dass sie darauf vertrauen kann! Das sollten wir unbedingt tun! Denn gibt es eine Alternative?



IV-Präsident Georg Knill mit LH-Stv. Anton Lang, Präsident Stefan Stoltzka, LH Christopher Drexler und Geschäftsführer Gernot Pagger.



WKO-Präsident Josef Herk mit LR Barbara Eibinger-Miedl und Präsident Stefan Stoltzka.



Vertreter der JI-Steiermark bei der 75-Jahr-Feier.



GDir. Martin Schaller (Raiffeisen-Landesbank Stmk.) mit Dr. Max Oberhumer (Sappi), DI Christian Purrer (Energie Steiermark) und DI Georg Feith (Stoelzle Oberglas).



# Zwei Mal Top-Informationen aus erster Hand binnen 24 Stunden

TOP-Gespräche mit Elisabeth Stadler, Generaldirektorin der Vienna Insurance Group AG (VIG), und Michael Strugl, MBA Vorstandsvorsitzender der VERBUND AG.

**A**m 22. und 23. Juni gab es für an den Themen „ESG“ (Environment, Social und Governance) im Versicherungsbereich und am aktuell intensiv diskutierten Thema „Energiewende“ interessierte Mitglieder zwei spannende Vorträge von zwei der tiefsten Experten in den jeweiligen Bereichen.

Elisabeth Stadler, die neben ihrer Position als Generaldirektorin der Vienna Insurance Group AG auch als Aufsichtsratsmitglied der voestalpine und der OMV und Vizepräsidentin des Österreichischen Roten Kreuzes fungiert, verwies in ihren Ausführungen am 22. Juni unter dem Motto „ESG or not to be! Kann eine Versicherung der Erde Gutes tun?“ darauf, dass in ESG zu investieren mittlerweile weit mehr als ein Trend ist. Nachhaltigkeit ist mittlerweile eine Notwendigkeit für Unternehmen, um überhaupt noch wettbewerbsfähig zu sein und bei Stakeholdern punkten zu können. Versicherungen haben wichtige Hebel, wie sie zu einer lebenswerteren Zukunft beitragen können, da sie mit über 10,5 Billionen Euro der größte institutionelle Investor in der EU sind. Die Vienna Insurance Group AG sieht Zentral- und Osteuropa als ihren Kernmarkt und verfolgt dabei eine langfristige Geschäftsstrategie. Die Gruppe erwirtschaftet mehr als die Hälfte des gesamten Geschäftsvolumens in dieser Region und sieht noch viel Potenzial.

Am 23. Juni präsentierte Michael Strugl, Vorstandsvorsitzender der VERBUND AG,



die technischen und finanziellen Herausforderungen, die das Erneuerbaren-Ausbau-Ziel „100 Prozent Ökostrom“ für Österreich mit sich bringt. Dr. Strugl, der auch Präsident von Oesterreichs Energie und des World Energy Council Austria ist, erläuterte, dass die Erholung der Weltwirtschaft nach den pandemiebedingten Krisenjahren 2020 und 2021 die Nachfrage nach Rohstoffen

und Energie, insbesondere in Asien, stark steigen hat lassen, was letztlich zu einem sehr starken Anstieg der Preise über alle Energieträger hinweg, insbesondere aber bei Erdgas und Kohle führte. Der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehenden Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Versorgung mit russischem Erdgas verschärften diese Entwicklungen. Um die ge-

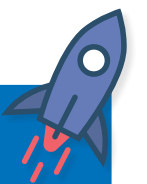
steckten Ziele erreichen zu können, verwies er auch auf nachfolgende Handlungsfelder: Bereitstellung ausreichender Flächen, Beschleunigung von Genehmigungsverfahren, forcierter Ausbau der Übertragungs- und Verteilernetze, Bekämpfung des Arbeits- und Fachkräftemangels sowie die Absicherung internationaler Lieferketten bei Komponenten und Rohstoffen.

## MINT-Gütesiegel

**Z**wölf steirische Bildungseinrichtungen wurden im Juni 2022 im Rahmen der MINT-Gala im Haus der Industrie erstmals mit dem MINT-Gütesiegel, einer bundesweit gültigen Auszeichnung für innovatives Lernen in Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT), ausgezeichnet - drei Kindergärten, vier Volksschulen und fünf Mittelschulen. Achtzehn pädagogische Einrichtungen haben das Siegel erneut erhalten - und damit bewiesen, dass sie den MINT-Schwerpunkt noch vertieft und die Qualität weiter gesteigert haben.

Damit befinden sich 113 von österreichweit 492 Schulen und Kindergärten mit MINT-Gütesiegel in der Steiermark - die grüne Mark ist klar auf Platz eins unter den Bundesländern und gut gerüstet, den künftigen Generationen das notwendige Handwerkzeug mitzugeben, um die Herausforderungen der Zukunft gut zu meistern. Kompetenzen in den MINT-Disziplinen sind dabei ganz besonders gefragt - gerade um Krisen wie den Klimawandel, aber auch Pandemien zu überwinden.

## IV-Steiermark und Unicorn präsentieren Start-ups mit Kooperationspotenzial für die steirische Industrie



### AnyConcept

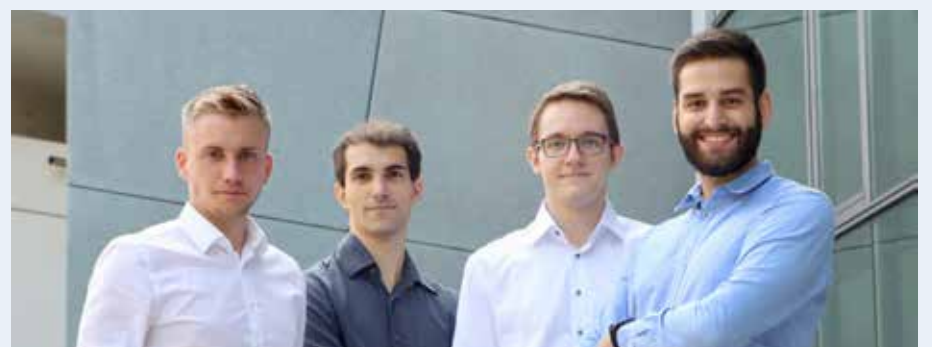
#### Unser Pitch

AnyConcept entwickelt eine Testautomatisierungssoftware, mit der ohne Code Tests für Webapplikationen entwickelt werden können. Das Erstellen der Tests funktioniert allein durch das Vorklicken dieser, denn die KI-basierte Software benötigt nur Pixeldaten, Mausclicks und Tastatureingaben.

Interne Applikationen in der Industrie, etwa zur Steuerung von Prozessen, werden häufig weiterentwickelt und so entsteht ein hoher Testaufwand. Da das Aufsetzen einer herkömmlichen Tests-Suite mit viel Entwicklungsaufwand verbunden ist, müssen meist Mitarbeiter die Applikation händisch testen. Die Lösung von AnyConcept kann man sich als digitalen Praktikanten vorstellen, dem der Test vorgezeigt wird, und dieser führt ihn auf Knopfdruck durch.

#### Wo stehen wir

Derzeit wird im Rahmen der aws-Förderung PreSeed das Minimum Viable Product



V.l.n.r.: Leander Zaiser, Manuel Weichselbaum, Pascal Goldschmid, Kevin Interling

entwickelt. Nach einer intensiven Forschungs- und Entwicklungsphase starten erste Kooperationen mit Zielkunden, bei denen einzelne Tests oder Prozesse am PC mit der Technologie automatisiert werden.

#### Was brauchen wir von / was bieten wir der Industrie

Damit der virtuelle Testpraktikant bestens auf die echte Welt vorbereitet wird, soll das Netz an Kooperationspartnern immer

weiter ausgebaut werden. Innerhalb der Kooperationen bietet AnyConcept nicht nur Automatisierung, sondern auch einen tiefen Einblick in die Kerntechnologie Reinforcement Learning.

#### KONTAKT

[leander.zaiser@anyconcept.ai](mailto:leander.zaiser@anyconcept.ai)